

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 22

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch „vertont“. Die im vergangenen Sommer ausgeführte abwechslungsreiche Autofahrt über die Jurka und Grimsel, über die bereits in der Zeitung berichtet wurde, hat alle Teilnehmer, 46 an der Zahl, sehr befriedigt. Der im Mai stattgefundene kantonal-zürcherische Gehörlosen-Tag in Winterthur mit daran-schließendem Abstecher auf das Schloß Kyburg, welches im Innern besichtigt und von Herrn Pfarrer Weber erklärt wurde, war gut besucht. Der Kassabericht pro 1933/34 wurde genehmigt und dem Kassier A. Meyerhofer für seine einwandfreie Kassaführung bestens gedankt. Präsident Willy orientierte uns noch über die geführten Verhandlungen mit dem zürcherischen Kirchenrat wegen der Wiederbesetzung der freigewordenen Taubstummen-Pfarrstelle. In Herrn Missionar Stuz, welcher uns von verschiedenen Seiten sehr warm empfohlen wurde, werden wir einen neuen Seelsorger bekommen. In der Vorstandswahl legte Präsident Willy wegen starker Finanzpruchnahme durch den zürcherischen Fürsorgeverein für Taubstumme und durch die Gehörlosen-Krankenkasse sein Amt, das er seit 5 Jahren pflichtbewußt inne hatte, ab, nicht ohne daß ihm von der Versammlung warmer Dank gezollt wurde. Für 1934/35 ist der Vorstand wie folgt zusammengesetzt: Präsident: O. Gygax; Vizepräsident: W. Müller; Aktuar: F. Lebi; Kassier: A. Meyerhofer; Besitzer: Hans Willy; Materialverwalterin: Fr. Brupbacher; Bibliothekarin: Frau Leby. Die Zusammenkünfte im Kirchgemeindehaus Enge sind jeweilen am zweiten Sonntag jeden Monats (bis April), nachmittags 2—6 Uhr, und jeden vierten Samstag abends 8—10 Uhr. Nichtmitglieder sind auch willkommen. Wir denken, die Bibliothek in nächster Zeit mit mehreren neuen Büchern zu bereichern. Ae.

Gruß an die Gehörlosen im Bezirk Affoltern a. A.

Das war ein schöner Sonntag, jener 28. Oktober! Dieser wunderbare Sonnenglanz über über dem herbstlichen Lande! Gern kamet Ihr wieder einmal zum Gottesdienst zusammen; vom Neugertal, von Hedingen, von Zwillikon, von Rapperswil, von Affoltern und von Knonau. Ihr habt Euch Mühe gegeben. Fast wie in einer Schulstunde ging es ja zu. Ihr vernahmet es, wie die Gehörlosen von Embrach es mit dem Lässigen halten. Ihr vernahmet

mit Teilnahme, wie die Töchter im Hirzelheim fleißig gelernt haben, sodaß sie die 6. Strophe im Lied 174 „Gott ist gegenwärtig“ auswendig wußten und dieselbe gut verständlich aussagten. Ihr probiertet das auch. Eines um das Andere stand auf, trat vor die andern hin und sagte den Spruch auf:

„Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn;
er wird es wohl machen.“

Haben wir nicht sodann im Kirchengesangbuch das passende Lied aufgesucht, Lied 266: „Befiehl du deine Wege“? Und haben wir nicht die zwölf Worte des Spruches, und der zwölf Strophen des Liedes unter uns zwölf Anwesende verteilt? Feder bekam sein Wort, seine Strophe. Wüßt ihr das noch? Gerne gaben wir uns das Versprechen, daß wir daheim das Lied nachsehen wollen; es sowohl lesen und beherzigen. In der Welt sieht es so ernst aus. Solch einen Zuspruch können wir wohl brauchen. Wir sollen unsre Wege, unsre Anliegen, unsre Aufgaben Gott, unserm Gott, anbefehlen. Vergest das nicht.

D. B.

Aus Taubstummenanstalten

V. Tagung des Schweiz. Taubstummen-lehrervereins.

Jahresbericht 1933/34.

(Fortsetzung.)

Es ist auffallend, wie wenig die Berichterstatter von der Schule selbst sprechen. Münchenbuchsee erwähnt gleichsam so nebenbei: „Wir versuchen nach dem Jenaerfahren zu arbeiten und sind von den bisherigen Erfahrungen sehr befriedigt. Herr Stärkle hat erfahren, wie wohl die meisten, die die Brauckmannmethode ausprobieren, daß mit dem Jenaerfahren zwar die Sprechfreudigkeit und -Geläufigkeit gewinnt, daß aber die Artikulation dabei zu kurz komme. Ohne die bisherige gründliche Artikulation komme man nicht aus. Damit trifft er den Nagel auf den Kopf. Wir müssen doch in allererster Linie den Taubstummen so sprechen lehren, daß man ihn versteht. Man darf und darf und darf an der Sprache des Gehörlosen merken, daß er ein Gehörloser ist. Er braucht nicht so sprechen zu können wie ein Hörender. Wenn wir uns dieser Tatsache bewußt sind,

dann, aber nur dann bedeutet das Genauer-
verfahren eine wertvolle Bereicherung unserer
Methodik, eine Bereicherung, nicht die Methode
und nur in diesem Sinne bekenne ich mich zu
Brauckmann.

Auch Wabern arbeitet nach Brauckmann.
Die Lehrerinnen suchen mit Eifer auf grapho-
logischem und bewegungstherapeutischem Wege
neue Erkenntnisse zur Befreiung der Taub-
stummenseele, schreibt Herr Gukelberger und
fährt weiter — ich bitte Sie, hier genau hin-
zuhören: Ueber allem aber steht wie zu allen
Zeiten als bestes Mittel zur Lösung unserer
Aufgabe die Hingabe und Bemühung um das
einzelne Kind, auch in seiner Freistunde, daß
es sich auffüllt und vom kreisenden Strom
der geistigen Kräfte erfaßt und gemodelt wird.

Leider kann ich nicht nur lauter Schönes
und Erfreuliches aus dem Leben der Anstalten
berichten. Des Lebens ungemischte Freude ward
keinem Sterblichen zuteil. Dabei denke ich nicht
an die inneren Sorgen und Nöten der Anstalten,
die nicht an die Öffentlichkeit gehören und
eine Einmischung von außen gar nicht ver-
tragen, sondern an das auffällig häufige Auf-
treten von Infektionskrankheiten in den ver-
gangenen zwei Jahren. Bald nach der Taub-
stummensehrer-Versammlung von 1932 auf dem
Landenhof brach in dieser Anstalt eine Diph-
terie-Epidemie aus, dank rechtzeitiger Ent-
deckung glücklicherweise ohne schlimmere Folgen.
Die Aufteilung unseres neuen Hauses in kleinere
Abteilungen wirkte von Anfang an einer all-
gemeinen Durchseuchung entgegen und die recht-
zeitig entdeckten Bazillenträger konnten isoliert
werden. Schlimmer, wenn auch nicht gefähr-
licher, war es in Turbenthal. Dort hatte man
die Diphtherie vom April bis November 1932
zu Gast. Herr Stärkle schreibt, der Arzt hoffe
durch die Ramonifizierung spätere Epidemien zu
verhüten. Ich habe im Lexikon nachgesehen,
was das heißt, Ramonifizierung, habe aber
nichts gefunden als eine Ramolina, Maria
Lætitia, siehe Bonaparte, und ich wäre Freund
Stärkle dankbar, wenn er uns sagte, was
Ramonifizierung ist, denn wir andern möchten
auch gerne durch Ramonifizierung spätere Epi-
demien verhüten. Leider ist die Diphtherie nicht
das einzige Schlimme, was Turbenthal zu
melden hat. Schon 1932 lag Frau Stärkle
13 Wochen krank darnieder und nun ist die-
selbe Krankheit im Februar dieses Jahres
neuerdings ausgebrochen. Seit Wochen lag nun
Frau Stärkle im Spital in Winterthur und

könnte erst vor einigen Tagen nach Hause
zurückkehren. Und Herr Stärkle selber hat auch
immer wieder mit Krankheitsanfällen zu tun.
Was Wunder, daß er nun müde wird von
seinem Tagewerk und sich nach Ruhe sehnt.
Nächsten Frühling vollendet er sein 45. Anstalts-
Dienstjahr, das 30. von Turbenthal, und da
will er nun einer jungen Kraft Platz machen.
Stärkle hat den Feierabend verdient; was Tur-
benthal heute ist, das verdankt es seinem ersten
und einzigen Vorsteher und dessen Gattin. Wir
wollen hoffen, die Entlastung von den An-
staltsjügen und -Mühen und die daherige
Entspannung bringe den beiden Anstaltseltern
die Heilung, damit sie nun auch noch ein wenig
für sich selber leben können, nachdem sie ein
ganzen Menschenalter lang nur für andere da
waren.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Winterabend (Nr. 21).

Auflösung.

Büblein, Babel, Bambus, Barbara, Barbier, Bebe
oder Bibi, Bibliothek, Bibel, Bombe, Brombeere.

Richtige Lösungen sandten ein: H. Wiesendanger,
J. G. Mehren, Hans Nicolet, Rosa Fehr, Pauline
Suter, Fr. Probst, E. Hilfbrand, Chr. Bühler, L. Heller,
Elise Zeller, Fr. Vogt, Marie Huggler, Frieda Albin,
G. Bourgnon.

Nüsse knacken.

Hans und Fritz haben zusammen 35 Nüsse. Hans
sagt zu Fritz: Wenn ich vier Nüsse mehr hätte als ich
habe, so hätte ich doppelt so viele wie du. Wieviele
Nüsse hat jeder?

Anzeigen

Gehörlosenbund Bern Versammlung

Sonntag, den 18. November, nachmittags
 $2\frac{1}{2}$ Uhr, im Spitalacker-Schulhaus an der
Gotthelfstrasse. Vollzähliges Erscheinen er-
wartet:
Der Vorstand.

Samstag, den 24. November, 20 Uhr, wird
uns unser Taubstummenpfarrer Haldemann
im Spitalackerschulhaus Bern erzählen über:

„Allerlei Ernstes und Heiteres aus meinem Erleben in Afrika.“

Zu zahlreichem Besuch wird freundlich ein-
geladen.
Helen.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag, den 18. November, nachmittags 2 Uhr.